Christoph Breser, Ramona Winkler, Stefan Zedlacher

*The Principle of Geotagging.*

Cross linking archival sources with the city and the humans through digital urban places (mobile technologies).

Im folgenden Artikel stehen technische Lösungen zur Diskussion, welche sich mit der Repräsentation von Archivquellen im urbanen Raum auseinandersetzen. Die Vernetzung von Quellen, ihrem/ihrer Betrachter/in und der sie betreffenden Entität wird dabei über den jeweiligen Ort angestrebt, an welchem Informationen erstmalig aufgenommen wurden. Dazu wurden bestehende Mobil-Technologien und Software-Applikationen aus unterschiedlichen Anwendungsgebieten getestet und auf ihre Tauglichkeit hin überprüft. In einer konkreten Fallstudie soll schließlich an einem realen Ort aufgezeigt werden, wie sich derartige Technologien am besten eignen, um ausgewählte Archiv-Daten in urbanen Räumen digital zu repräsentieren bzw. welche Entwicklungen zukünftig erforderlich wären.

Die Ergebnisse gründen unter anderem auf Vorarbeiten eines aktuell noch laufenden Forschungsprojektes an der Karl-Franzens Universität in Graz, in welchem sich die Autoren mit unterschiedlichen Methoden der inhaltlichen Erfassung bzw. Wiedergabe von Architektur bezogenen Archivquellen befasst haben. Die zentrale Herausforderung stellte sich dabei vor allem in der Handhabung unterschiedlich semantischer Kategorien, die sowohl in der Erfassung als auch in der Web-Repräsentation jeweils individuelle Lösungen erforderten.

‚The Principle of Geotagging’ ist eine Aufforderung, die Methoden der Verortung weiter zu denken. Dazu gilt es Probleme auf analoger Seite zu identifizieren, die sich hauptsächlich mit der Systematik von Archivierung, Zeichensystemen, Beschreibungen und Zuordnungen beschäftigt. Technisch gesehen sind GPS Daten zur ‚digitalen Verortung’ unerlässlich, bringen jedoch auch Probleme mit sich (Indoor, kein Empfang, etc...). Ein Vergleich bzw. eine Übertragung der analogen Methoden in die ‚digitale Welt’ stellt dabei eine Herausforderung dar.

Im Forschungsprojekt wurden daher Probleme von Arbeitsweisen in Archiven sowie mit Web-Repräsentationen identifiziert, welche sich hauptsächlich auf die Aussagequalität von Quellen-Inhalten beziehen. Sie konnten mehrheitlich auf die Zusammenführung unterschiedlicher Medialitäten und deren Darstellbarkeiten zurückgeführt werden, sowie auch auf fehlende Referenzen zu Entitäten außerhalb des Archivs. Einerseits wurde dabei zwischen Bild-, Text-, und Hybridquellen unterschieden und andererseits zwischen materiellen und immateriellen Referenten. Wie im Fallbeispiel anschließend stärker noch erkennbar sein wird lässt sich die Wiedergabe der meisten Quellen-Inhalte nur in einem direkten realen Bezug am Ort selbst optimal gestalten.